

Frauentag: Theaterstück in der Volkshochschule

Zum Internationalen Frauentag wird am Sonntag, 7. März, um 19 Uhr in der Volkshochschule das Theaterstück „SchwesterHerz!“ gespielt.

Bei der Aufführung von „SchwesterHerz!“ handelt sich um eine Aufführung des Chawwerusch Theaters aus Herxheim, im Georg-Michael-Pfaff-Saal. Das Theaterstück ist eine gemeinsame Veranstaltung der Gleichstellungsstelle der Stadt Kaiserslautern und der Volkshochschule. „Frauenthemen aufzugreifen und mit einem Augenzwinkern zu präsentieren, ist am Internationalen Frauentag in Kaiserslautern bereits zu einer kleinen Tradition geworden“, sagt Gleichstellungsbeauftragte Marlene Isemann-Emsler. Karten sind im Vorverkauf bei der Tourist-Information erhältlich.

„SchwesterHerz!“ von Karina Odenthal ist eine Chawwerusch-Produktion auf der Grundlage von Improvisationen. Greta und Franziska sind zwei ungleiche Schwestern. Greta, die Ältere von beiden, fristet ihr Leben als „alte Jungfer“ und Lehrerin, die davon träumt, eine Privatschule für Hochbegabte zu eröffnen. Franziska, die Jüngere und Frechere, schlägt sich als Werbetexterin durch. Als ihre Tante Myriell stirbt, treffen die Schwestern aufeinander, um den Nachlass zu ordnen und ein Geheimnis zu lüften, damit sie die Erbschaft antreten können. Doch wer war diese Myriell eigentlich? Gemeinsam gehen die Schwestern auf Spurensuche, um dies herauszufinden. (red)

Sportbund: Vereinsheime vor Dieben schützen

Ein Seminar darüber, wie man Vereinsheime einbruchssicher machen kann, bietet der Sportbund Pfalz in Zusammenarbeit mit dem Polizeipräsidium Westpfalz am Donnerstag, 4. März, um 18.30 Uhr an. Im Clubhaus des VfR informieren die Veranstalter über die Möglichkeiten der mechanischen und elektronischen Absicherung von Sportstätten und über den Einsatz von Alarmtechniken. Anhand praktischer „Ein- und Aufbruchversuche“ demonstrieren Kriminalbeamte, wie einfach beispielsweise veraltete Fenster und Türen aufzubrechen sind. Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 0631 3411223. (red)

Salzig-saurer Schlussspunkt

Zum Abschluss der fünften Jahreszeit verspeist man auch in Lautern die traditionellen Heringe

VON DORIS THEATO

Sie ist unwiederbringlich zu Ende, die fünfte Jahreszeit. In Kaiserslautern kommen am Aschermittwoch die Karnevalsvereine sowie einige der Karneval feiernden Clubs zusammen, um der verbliebenen Fastnachtskampagne ein letztes Mal zu gedenken. Eine schöne Tradition ist die des Heringessens. An so manchem Ort wurden die Fische bereits am Faschingsdienstag verspeist.

Am Aschermittwoch stehen die Lauterer den Fastnachtshochburgen in nichts nach. Sie schwingen Trauerreden, lassen die alte Kampagne noch einmal aufleben und sie stimmen sich ein auf das, was kommt. Vor allem aber pflegen sie die Tradition des Heringessens. Am ersten Tag der beginnenden Fastenzeit ist der saure Hering von jeher auch in Lautern ein hoch gehandeltes Nahrungsmittel.

Längst finden auch außerhalb des Karnevals beliebte Heringessen statt. In der Pfarrei St. Martin wurden stolze zehn Kilo Heringe, zwei Kilo Karotten, fünf Kilo Zwiebeln, zwei Kilo Äpfel, zwei Kilo Gurken, jede Menge Sahne und Joghurt verarbeitet. 25 Kilo Kartoffeln kamen außerdem bereits am Faschingsdienstag als Quellgrumbeere im Pfarrzentrum auf den Tisch. Gemeinsam mit rund 70 „Heringessern“ ließ es sich selbst Pfarrer Norbert Kaiser nicht nehmen, die Fastnacht beim sauren Fisch gemütlich ausklingen zu lassen. „Das gehört dazu!“, verkündete er fröhlich.

In einer Gemeinschaftsveranstaltung der Gemeinde St. Maria und der Apostelkirche dreht sich heute auch einiges um den Hering. Jeweils im Jahreswechsel wird einmal in der katholischen Kirche Gottesdienst gefeiert und im evangelischem Gemeindefestsaal der Hering verputzt. Im nächsten Jahr gibt es den Hering dann im katholischen Pfarrsaal und den Segen auf protestantisch. Heute läuten die Glocken für einen gemeinsamen Gottesdienst um 18 Uhr in St. Maria. Versetzen mit dem Aschekreuz beginnen beide Gemeinden die Fastenzeit gegen 19.15 Uhr im Gemeindehaus der Apostelkirche mit einem Heringessen. „Wir bieten ein richtiges Heringsbüffet!“ Rosemarie Glock, Presbyteriumsmitglied in der Apostelkirche, ist richtig stolz darauf, was die Gemeindefrauen so alles aufstischen. Bis zu fünf verschiedene Heringegerichte bereiten die Frauen jeweils nach Art des Hauses vor. Neben den



Viel vorzubereiten: Ulrike Grimm, Dorothee Hassel und Heide Engels (von links) beim Putzen von Zwiebeln und Karotten für das Heringessen bei der Pfarrgemeinde St. Martin. FOTO: THEATO

Kartoffeln gibt es Brot und es steht zudem ein hausgemachtes Quarkgericht bereit. „Es mag ja nicht jeder Fisch.“ Bei erwarteten 40 Teilnehmern sicher eine richtige Annahme. Und wer lieber Kartoffeln mit Quark statt mit saurer bis würzig an-

gerichteten Heringen verspeist, für den gilt trotzdem: „Sauer macht lustig.“ Wofür gibt es schließlich saure Gurken?

Eigentlich ist es egal, ob der Weg zum obligatorischen Heringessen in die Stammkneipe, zu seinem Verein,

etwa bei der TSG heute ab 11 Uhr, nach Siegelbach zum Hundesportverein ab 17 Uhr oder zum Kehraus seines Fastnachtsvereins führt, der salzig-saure Fisch mit herrlich sahniger Soße setzt überall den Schlussspunkt hinter lautstarke „Helaus“.

Zur Sache: Heringsrezept „Frei Schnauze“

Das Geheimnis eines leckeren Heringessens liege in leicht gebrühten Zwiebeln und Karotten. Wohlgerichtet nicht gekocht, nur leicht gebrüht. Heide Greiner von der Arbeiter-Wohlfahrt (AWO) verrät, wie sie das traditionelle Heringessen zubereitet.

„Frei Schnauze“ werden die Zutaten portioniert, so bleibt Spielraum für eigene Vorlieben. Der eine mag mehr den senfigen Geschmack, der andere stört sich an zuviel Pfefferkörnern. Also nach Belieben zusammenbringen: Zwiebeln, Karotten, Gur-

ken, Senf, Pfefferkörner, Sahne und ganze Matjesheringe (keine Salzheringe). Die Zutaten zwei Tage vor dem Verzehr vermischen. Werden viele Esser erwartet, dann lohnt sich die Mithilfe des Ehemannes. Sein Part: Zwiebeln schälen! Bei Greiners steht zum Ende des Faschings die private Küche gleich zwei Mal im Zeichen der AWO-Heringe. Einmal werden die Heringe in Morlautern und einmal bei der AWO-Geschäftsstelle auf den Tisch gebracht. Heide Greiner erwartet bei beiden Treffen etwa 20 bis 25 Teilnehmer aus den Senio-

renkreisen der AWO. Über Gäste, Freunde der Geselligkeit und des traditionellen Essens freut sie sich. Bei der AWO werden die Heringe nicht am Aschermittwoch aufgetischt. Da findet vielleicht der ein oder andere Heringes Liebhaber Gelegenheit für zwei Heringessen. (thea)

TERMINE

- AWO-Heringessen, Donnerstag, 18. Februar, Am Glockenturm 5, in Morlautern, 14 bis 17 Uhr
- AWO-Heringessen, Dienstag, 23. Februar, Mannheimer Str. 33, 14 bis 17 Uhr.

MUT MACHT MIR...



Petra Walk

...meine kleine Tochter. Sie ist zurzeit meine größte Kraftquelle. Ich glaube, dass das auch so bleiben wird. Mein Fokus ist voll auf sie gerichtet. Wenn es mir mal nicht gut geht, schaue ich sie an und sehe zu, dass es weiter geht“, erklärt Petra Walk aus Kaiserslautern (olk/Foto: olk)

Was macht Ihnen Mut? Teilen Sie es dem „Marktplatz Kaiserslautern“ mit unter der Telefonnummer 0631 3737222 oder schreiben Sie eine Mail an stadtteilek@rheinpfalz.de.

AUFLÖSUNG

Gesucht: der Zoo in Siegelbach



Zoo Siegelbach

In der vergangenen Woche war der „Marktplatz Kaiserslautern“ in seinem Foto-Rästel auf der Suche nach dem Zoo in Siegelbach. Gewonnen hat mit der richtigen Lösung Wolfgang Jung aus Hohen-ecken. (red)

KERNSTADT

Frühlingsbasar der Christuskirche

Der Frauenkreis der Christuskirche veranstaltet gemeinsam mit der Behinderteneinrichtung Zoar am Samstag, 20. Februar, von 13 bis 17 Uhr im großen Saal der Christuskirche, Am Heiligenhäuschen 11, einen Frühlingsbasar mit Handarbeiten und Dekorationsartikeln. Der Erlös ist für die Betonsanierung der Kirche bestimmt. (red)

Vortrag zum Thema Schwerbehindertenausweis

Der Behindertenbeauftragte der Stadt, Hans-Peter Wildt, informiert am Montag, 1. März, um 14.30 Uhr im AWO-Seniorenhaus „Alex Müller“ über das Thema Schwerbehindertenausweis. (red)

IMPRESSUM

Marktplatz Kaiserslautern
Redaktion: mssw Print-Medien Service Südwest GmbH, „Marktplatz Kaiserslautern“, Pariser Straße 16, 67655 Kaiserslautern, Kirsten Reuschenbach (krr/verantwortl.), Sandra Hartmann (saha) Anzeigen: Ulf Spannagel (verantwortl.), Thomas Vorländer

Foto-Rästel



Durcheinander geraten sind die Teile dieses Bildes. Wer dennoch errät, um welches Kaiserslauterer Bauwerk es sich handelt und uns auch noch sagen kann, wo es steht, kann ein Buch gewinnen. Diese Woche verlosen wir unter allen richtigen Antworten das Buch „Zauberhaft: Erlebte Natur im Rheintal“ von Joachim Zech aus dem höma-Verlag. Informationen gibt es auch im Internet unter www.hoemaverlag.de. Senden Sie

einfach die richtige Antwort und Ihre Anschrift per Mail an die Adresse stadtteilek@rheinpfalz.de oder per Fax an die Nummer 0631 3737280. Eine Postkarte senden Sie bitte an DIE RHEINPFALZ, Redaktion „Marktplatz Kaiserslautern“, Pariser Straße 16, 67655 Kaiserslautern. Einsendeschluss ist Montag, 22. Februar. Die Auflösung der vergangenen Woche befindet sich am rechten Rand dieser Seite. (red/Foto: Hartmann)

Inspiration für die Wissenschaft

UNI-GEBIET: Zweibrücker FH-Dozent Hubert Zitt hält „Star-Trek-Vorlesung“ an der Technischen Universität

Was wiegt die Enterprise? Wie viel Energie braucht es, um das Raumschiff auf Warp 9 zu beschleunigen? Wie viel wissenschaftliche Wirklichkeit steckt hinter dem Beamen? Diesen und weiteren Fragen zum Thema „Star Trek“ ging der Physiker Hubert Zitt von der Fachhochschule Zweibrücken in einem unterhaltsamen Vortrag im voll besetzten Audimax der Technischen Universität auf den Grund.

Zitt hielt den Abschlussvortrag der Studium-Integrale-Reihe, die sich dieses Semester mit dem Thema Energie beschäftigt. Natürlich handelte es sich dabei nicht um eine Vorlesung in einem regulären Studiengang. Aber was heißt hier „natürlich“? Der Wissenschaftler überraschte seine Zuhörer mit der Aussage, in den USA schon mal eine komplette Vorlesung zur Physik von „Star Trek“ gehalten zu haben. „Das war ein sehr schönes Semester“, blickt der bekennende Trekkie zurück, bevor er sich der Wissenschaft der beliebten Science-Fiction-Saga widmet.

Denn dahinter stecken keineswegs nur die Fantastereien kreativer Drehbuchautoren. „Der Anspruch von ‚Star Trek‘ ist es immer gewesen, die Gesetze der Physik nicht zu verletzen“, weiß Zitt. Das gilt sogar für den Warp-Antrieb des legendären Raumschiffes. „Das Prinzip ist erdacht und von der Natur zumindest nicht verboten“, bemerkt der Wissenschaftler trocken. Das Problem: Pessimistische Berechnungen gehen davon aus, einmal auf Warp 9, immerhin das 1516-fache der Lichtgeschwindigkeit, zu beschleunigen, fresse mehr Energie, als unsere Sonne in ihrer Lebenszeit produziere.

Nicht ganz so energieaufwändig kommen Kleingeräte wie der Phaser bei Star Trek daher. Dessen so genannte Sarium-Kreelit-Speicher besitzen eine Energiedichte von 1,3 Tera-

joule pro Kubikzentimeter. Bei dieser Angabe lachen freilich nur die Fachleute im Saal. Aber Zitt wäre nicht Zitt, wenn er auch hier nicht ein anschauliches Beispiel aus dem Hut zaubern würde, um auch den zahlreich erschienenen Laien eine Vorstellung davon zu liefern, über wie viel Energie gerade gesprochen wird. Der jährliche Stromverbrauch Deutschlands liege bei etwa 600 Terawattstunden. „Das würde fast in die Batterie eines Phasers passen“, bemerkt der Dozent ganz beiläufig.

Außerst kurzweilig sind auch seine Ausführungen über die Replikator-

technik, mit deren Hilfe auf der Enterprise alle Nahrungsmittel hergestellt werden. Selbst das sei denkbar. So sei es zumindest in der Theorie möglich, aus Energie Materie zu machen, oder aus einem Grundvorrat an Materie alles Andere herzustellen. Aus einem ganz einfachen Grund favorisiert Zitt eher die zweite Methode. Die Herstellung einer Tasse Earl-Gray Tee, dem Lieblingsgetränk von Captain Picard, aus reiner Energie würde Zitts Berechnungen zufolge das dreifache des jährlichen deutschen Stromverbrauchs benötigen. „Und da reden alle von Energie-

sparen und Klimaerwärmung.“

So bleibt nach dem unterhaltsamen und mit viel Liebe zum Detail gehaltenen Vortrag die Erkenntnis, dass Vieles theoretisch machbar ist. Nur die Ressourcen müssen noch gefunden werden. Und es sind nicht zuletzt die Visionen der Science Fiction, die die Wissenschaft inspirieren. Was heute unmöglich scheint, könnte irgendwann machbar sein. So tauchte zum Beispiel bereits 1966 die Vision von Fusionsenergie bei „Star Trek“ auf. Seit 2005 wird in einem internationalen Projekt am Fusionsreaktor ITER gebaut. (orh)



Lockte zahlreiche Besucher ins Audimax: Hubert Zitt. Er referierte über die Energie bei der Science Fiction-Serie „Star Trek“. FOTO: VIEW